

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 37 (1961-1962)

Heft: 7

Artikel: Der Patrouillenlauf an den SUT 1961

Autor: Waeffler, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Grunderlaß beschlossen, der die allgemeinen Grundsätze für die Verwaltung unserer Armee festlegt. Dieser sehr umfassende Beschuß regelt in 167 Artikeln das Rechnungswesen in der Armee, bestimmt die Soldverhältnisse, umschreibt die Grundsätze der militärischen Verpflegung, der Unterkunft sowie der Reisen und Transporte. Er befaßt sich mit Dienstpferden und Maultieren sowie den Motorfahrzeugen und legt die Grundsätze der Behandlung von Land- und Sachschäden und der militärischen Unfallschäden fest. Im weiteren umschreibt er die Verantwortung aus dem militärischen Dienstverhältnis und regelt schließlich das Militärverwaltungsverfahren.

Der von der Bundesversammlung erwählte Grundlagenbeschuß wird vom Bundesrat in doppelter Hinsicht vollzogen:

- a) Durch den Bundesratsbeschuß vom 22. August 1949 über die Verwaltung der schweizerischen Armee, welcher die Ausführungsvorschriften verwaltungstechnischer Art enthält;
- b) Durch den Bundesratsbeschuß vom 22. August 1949 betreffend militärische Entschädigungen, in welchem die in der Armee maßgebenden Preise und Tarife geordnet werden, so weit sie nicht schon von der Bundesversammlung festgelegt wurden.

Die beiden Bundesratsbeschlüsse finden ihrerseits ihre Ausführung in je einer Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartements vom 27. August 1949 über die Verwaltung der schweizerischen Armee und betreffend die militärischen Entschädigungen.

Diese verschiedenen Rechtsgrundlagen sind im Verwaltungsreglement und

seinem Anhang in die Reglementsform umgearbeitet worden. Das Verwaltungsreglement folgt in seinem Aufbau nicht mehr der für die einzelnen Rechtserlasse maßgebenden Kompetenzordnung, sondern es kann die ganze Verwaltungsmautie nach einer rein sachlichen Ordnung gliedern. Damit steht für den praktischen Gebrauch in der Armee eine in sich geschlossene, übersichtliche Regelung der gesamten Materie zur Verfügung, so daß es nicht nötig ist, die verschiedenen Vorschriften in zahlreichen Einzelerlassen der drei verschiedenen Gesetzgebungsstufen Parlament, Bundesrat und Eidgenössisches Militärdepartement, zusammenzusuchen. In dem Reglement wird zu jedem Kapitel eine vollständige Ordnung der betreffenden Materie gegeben, unabhängig davon, ob eine Bestimmung aus dem Beschuß der Bundesversammlung, des Bundesrates oder der Verfugungen des Eidgenössischen Militärdepartements stammt. Die Herkunft der einzelnen Ziffern wird im Verwaltungsreglement nur mit einem kleinen Hinweis (römische Ziffern I—III) angegeben; zitiert wird jedoch nicht die rechtliche Grundlage, sondern die betreffende Ziffer des Verwaltungsreglements. Die rechtliche Fundierung der einzelnen Bestimmungen liegt allerdings in den jeweiligen Rechtserlassen.

In einem Anhang zum Verwaltungsreglement werden vor allem jene Tarif- und Entschädigungsansätze wiedergegeben, die aus der Natur der Sache heraus rascherem Wandel unterliegen. Solche Anpassungen an neue Verhältnisse, insbesondere an die Teuerung, können durch eine bloße Änderung des Anhangs vorgenommen werden, ohne daß es dabei nötig ist, jedes Mal das Verwaltungsreglement selbst zu ändern.

Verfügung standen. In der Reihenfolge des Laufes waren folgende Aufgaben zu lösen:

Start, Posten 1, max. 4 Punkte für die Standortbestimmung:

Die Feststellung des Ausgangspunktes darf als selbstverständlich für jedes Patrouillenunternehmen gelten. Da nur rund zwei Drittel der Patrouillen die Aufgabe richtig gelöst haben, muß angenommen werden, daß die Vorbereitung für den Lauf doch da und dort zu wünschen übrig ließ.

Beim anschließenden Marsch zum Posten 2 war die Wegstrecke frei. Das Meßpunktverfahren für die Auffindung desselben verursachte mancher Patrouille großen Zeitverlust. Den Lauf ohne Karte beherrschten wenig mehr als die Hälfte der Patrouillen. Sehr viele Gruppen verließen sich zu stark auf die Beine, indem sie einfach den Griesbacherhof suchten, wogegen für eine Patrouille natürlich nur der Marsch in der Deckung, welcher in diesem Falle auch der kürzere war, einwandfrei befriedigen konnte.

Posten 2, max. 8 Punkte für Distanzenschätzen:

Hier wurde gut gearbeitet. Zufriedenstellend war auch das Erfassen des Auftrages des Nof. Füs. Bat. 16. Der Marsch zum unbesetzten Ausgangspunkte H des Kompaßmarsches wurde sehr vielen Patrouillen zum Verhängnis, weil sie die Wegskizze nicht sorgfältig genug auf das Gelände zu übertragen vermochten, oder falschen Trampelwegen folgten. Die Wegskizze war bewußt nicht sehr scharf gedruckt, also so, wie es im Kriege auch sein könnte. Auf diesem Gebiete sollten die Sektionen noch mehr arbeiten zum Auffinden bestimmter Punkte, in den oft ausgedehnten Wegnetzen im Wald um unsere Städte, und zwar ohne Karte in der Hand während des Laufes, sondern nach durchgeföhrttem Studium der Karte oder einer Skizze in der Deckung.

Posten 3, max. 10 Punkte für den Kompaßmarsch:

Der Kompaßmarsch nach dem Häglio wurde von vielen Patrouillen als zu schwer taxiert. Tatsächlich verlangte die rund 1,2 km lange Strecke ganz im Wald eine gute Arbeit mit dem Kompaß. Überdies sollte sich jede Gruppe einmal ganz auf sich selbst gestellt sehen. Im Krieg ist wohl dies eine der größten Belastungen der Patrouille: allein zu sein. Trotz der großen Anzahl von Patrouillen wurde hier bewußt das Selbstvertrauen der Gruppe auf die Probe gestellt und gerade in diesem Punkte haben sehr viele Patrouillen versagt. Nicht weil sie falsch liefen, sondern weil ihnen, selbst bei

Der Patrouillenlauf an den SUT 1961

Oblt. G. Waeffler, Schaffhausen

Von allen militärischen Disziplinen an den SUT verlangte der Patrouillenlauf die größten Anstrengungen. Nachdem nun alle Sektionen die Kontrollkarten erhalten, wird die Anlage des Laufes, die Organisation und Durchführung neuerdings diskutiert, während die technische Kommission des SUOV bereits die Vorarbeiten für den neuen eidg. Wettkampf in vier Jahren aufgenommen hat.

Aus Gründen der Geheimhaltung war es leider nicht möglich, die Patrouillen gleich am Ziel eingehend über die Lösung ihrer Aufgabe zu orientieren. Es ist deshalb sicher nützlich, wenn nachfolgend die Prüfungen besprochen und einige Fragen für die künftige Arbeit der Sektionen abgeklärt werden. Auch für die Gestaltung des Patrouillenwettkampfes in der Zukunft ergeben sich einige Anregungen grundsätzlicher Art.

Während bei früheren Wettkämpfen das läuferische Können stark im Vordergrund stand, habe ich für den Lauf an den SUT 1961 in Schaffhausen die Aufgabe in einen taktischen Rahmen gestellt,

was vermehrte Kopfarbeit erfordert. Die Patrouillen hatten die Verbindung herzustellen zwischen drei vorgeschobenen Frontkompanien und dem Nof. des Bat. 16 Aufschluß über die Lage zu geben.

Die enorme Zahl von über 600 gemeldeten Patrouillen machte die SUT 1961 zum größten Patrouillenanlaß, den der Schweizerische Unteroffiziersverband je durchgeführt hat. Besonders interessante Aufgaben mußten wegen Zeitmangels oder aus organisatorischen Gründen wegfallen. Mit Rücksicht auf den taktischen Rahmen durften auch keine ausgeflaggten Strecken miteinbezogen werden. Es lag mir im weiteren daran, einmal einen Lauf ohne Abgabe militärischer Karten zu organisieren, da im Ernstfall wohl kaum eine gefährdete Patrouille Karten zur Verfügung hat.

Auf dieser Grundlage entstand eine Patrouillenlaufstrecke von ca. 7,7 km mit Steigung von etwas über 300 m. Von den total im Reglement vorgesehenen 120 Punkten, wurden 98 den Prüfungen auf den einzelnen Plätzen reserviert, so daß für die Laufzeit maximal 24 Punkte zur

Um eine zögernde Mannschaft mit sich zu reißen, braucht es verwegene Taten; eine schlechte Truppe ist für ihren Führer tödlich.

heiterhellem Tag, die Strecke lang vorkam, weil sie zweifelten am richtig verstandenen Befehl ihres Patrouillenführers, weil sie zweifelten an der richtigen Handhabung des Kompasses, weil sie zu diskutieren begannen und weil man ganz allein war. Auch dies ist ein Fingerzeig für künftige Arbeit.

Posten 4, max. 10 Punkte, Beobachtung feindlicher Stellungen:

Das Erfassen der Feindziele beim Häglloo war beim vorherrschend schlechten Wetter während der SUT nicht einfach. Nur eine geringe Anzahl von Gruppen erreichten die maximale Punktzahl. Mehr als 70 % der Patrouillen mußten sich 2 oder 4 Strafpunkte notieren lassen, weil sie sich angesichts des Feindes nicht gefechtsmäßig verhielten, von der Feindseite her beobachtet und dem Kontrollposten gemeldet wurden. Dies ist leider eine bedauerliche Feststellung, die zu vermehrter Anstrengung in der Zukunft zwingt.

Posten 5, ohne Punktzahl, Auffinden einer Verbindungsstelle im Wald:

Patrouillen, welche sich auf dem vorhergehenden Kommandoposten gut orientierten, konnten den Posten 5 fast in genauer Nordrichtung liegend, innert weniger Minuten auffinden. Was von den übrigen Gruppen an zusätzlicher Marschstrecke geleistet wurde, verdient alle Achtung, war aber nutzlos. Der Weitemarsch entlang einem ausgelegten Gefechtsdraht, mußte zur Vermeidung von Landschaden so gelegt werden.

Posten 6, max. 12 Punkte, gefechtsmäßiges HG-Werfen:

Mit wenigen Ausnahmen wurde diese praktische Aufgabe bei Pt. 637 sehr gut gelöst. Mit großer Entschlossenheit wurde um die Treffer gerungen; der Großteil der Patrouillenführer leitete mit klaren Befehlen den Einsatz ihrer Gruppe in guter Abwechslung zwischen Wurf und Feuerschutz der Deckungsmänner.

Posten 7, max. 4 Punkte, für Fox:

Die Vielzahl der kurz sich folgenden Patrouillen verunmöglichte leider eine Prüfung der Wettkämpfer im Nahkampf mit auftauchenden Zielen. Die Auszugs-

patrouillen hatten jedoch ein Seilhindernis zu passieren, das seine Tücken bot, von den jüngeren und darin besser geschulten Unteroffizieren und vor allem von den Grenadiere jedoch mit Begeisterung angepackt wurde. Den einzigen schweren Unfall verursachte hier ein Sturz vom Seil, was wir sehr bedauern. Der energische Wille zum gesund werden unseres Kameraden und Präsidenten des Thurgauischen UOV-Verbandes und die ärztliche Kunst haben die Heilung rasch beschleunigt, und wir hoffen alle sehr, daß sich keine bleibenden Nachteile ergeben.

Die Verbindungsaufnahme über ein Foxgerät mußte aus organisatorischen Gründen und wegen des kurzen Startintervales von nur 3 Minuten stark vereinfacht werden. Das nasse Wetter der Hauptwettkampftage verwandelte die weitere Strecke bis zur Schießanlage in ein respektables Hindernis.

Posten 8 und 9, max. 12 Punkte, Schießen:

Beim Schießen im Gerentöbili wurde allgemein gut gearbeitet. Unterschiede im Trefferresultat der 6 Schüsse auf Norwegerscheiben ließen sich zwischen Sturmgewehr und Karabiner kaum feststellen, da aus einer vorbereiteten Stellung ab Sandsack geschossen wurde. Dagegen ist es sehr interessant die Resultate zwischen den einzelnen Alterskategorien zu verfolgen.

Es erzielten 5 oder 6 Treffer
48 % der Landwehr-Patrouillen,
41 % der Auszugs-Patrouillen,
28 % der Landsturm-Patrouillen.

Es zeigt sich somit ein bedeutend besseres Schießresultat der Landwehr-Gruppen. Die von Unteroffizieren geführten Landwehr-Patrouillen erzielten beim Schießen einen Durchschnitt von 8,83 Punkten, während der Gesamt-Durchschnitt bei 8,5 Punkten liegt.

Posten 10, max. 6 Punkte, für Armverletzung und Entschlußfassung des Patrouillenführers:

Die einfache Aufgabe der Kameradenhilfe bei einer Oberarmverletzung wurde mit wenigen Ausnahmen zweckmäßig gelöst. Der Entschluß zur Teilung drängte sich anhand verschiedener Aufträge, die gleichzeitig ausgeführt werden sollten, ohne weiteres auf. Richtigerweise suchten manche Patrouillen möglichst rasch wieder zusammenzukommen, was jedoch eine genaue Vororientierung anhand der sich am Posten befindlichen Lageskizze erforderte. In vielen Fällen mußten Patrouillen große Zeiteinbußen in Kauf nehmen, weil unbegreiflicherweise die beiden Patrouillenhälften den Treffpunkt zu wenig genau fixierten. Man kann darüber diskutieren, ob es richtig ist, einer Patrouille von 4 Mann eine Aufgabe zu stellen, bei der sie sich trennen muß. Da jedoch am Wettkampf eine große Anzahl von Gruppen durch Offiziere geführt wurden, schien es mir richtig, einen gewissen Teil des Laufes so anzulegen, daß eine Kontrolle darüber

**REDAKTION -ANTWORTEN-
-ANTWORTEN!**

Oblt. S. M. in G.

Die in unserer Zeitschrift besprochenen Bücher können Sie durch jede Buchhandlung beziehen. Teilweise werden sie auch ausgeliehen durch die Eidgenössische Militärbibliothek in Bern und durch die Stiftung Militärbibliothek, Schönbeinstraße 20, in Basel.

*

Füs. P. K. in H.

Sofern Sie den Nachweis erbringen können, daß Sie Ihren Karabiner bis jetzt für das außerdienstliche Schießen benötigt haben, und sofern Sie gewillt sind, die Waffe auch nach Ihrer Entlassung aus der Wehrpflicht zu diesem Zwecke zu gebrauchen, werden Sie ihn nicht abgeben müssen. Erkundigen Sie sich wegen näherer Details bei Ihrem Kreiskommandanten oder im nächsten Zeughaus.

möglich ist, ob alle Gruppen gleich gut arbeiten, wenn der Patrouillenführer ausgeschaltet ist.

Posten 11, max. 6 Punkte, Wiederholung einer einfachen Meldung:

Das kurze Intermezzo der Gefangennahme einer Patrouillenhälfte ließ sich auf dem unübersichtlichen Waldweg so durchführen, wie dies als Friedensübung überhaupt möglich ist. Wie naiv und unrealistisch wir jedoch oftmals in der Uniform noch denken und handeln, läßt sich unschwer aus der sehr großen Anzahl von Meldestreifen ermitteln, die nach Aufforderung ausgeliefert wurden. Anstatt die kurze Meldung auswendig zu lernen und zu vernichten, wurde diese irgendwie versteckt, kam dann aber doch nach der Gefangennahme zum Vorschein!

Posten 11a, max. 6 Punkte für Fragebogen bei Gefangennahme:

Diese Aufgabe lösten rund 83 % der Patrouillen richtig. Interessanterweise ergaben sich Unterschiede lediglich zwischen einzelnen Landesgegenden, was auf intensive Orientierung über die Gefangennahme in einzelnen Divisionen schließen läßt.

Woher stammt ...

... «Revolver»?

Der Revolver ist eine deutsche Erfindung. Ein Amerikaner verbesserte die Waffe 1804 und gab ihr einen englischen Namen: revolver. Dieses Wort, abgeleitet vom englischen to revolve = umdrehen, heißt also Umdreher, Roller, Drehpistole, Drehling, weil beim jedesmaligen Spannen des Hahnens die drehbare Ladungskurbel eine neue Patrone vor den Lauf rückt.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz-Verlag, Hamburg.)

**KRIEGSGESCHICHTLICHE
DATEN**

19. Dezember 1941:
Hitler übernimmt den Oberbefehl des Heeres.
25. Dezember 1941:
Hongkong kapituliert vor den Japanern.
27. Dezember 1936:
Generaloberst H. von Seekt gestorben.
29. Dezember 1871:
Bundesrat Giuseppe Motta geboren.

*Posten 12, Meldung über Panzer
bot keine Schwierigkeiten.*

*Posten 13, max. 8 Punkte, für Gelände-
punktbestimmung:*

Die auf dem Klosterfeld bei Pt. 663 gestellten Aufgaben waren schwierig, vor allem, wenn die häufigen Regenschauer die Sicht erschweren. Der Gelände-
vergleich anhand der farbigen Landeskarte 1 : 25 000 und ausgezeichneter Panoramaphotos, hergestellt von der Abteilung der Fliegertruppen, ergab folgenden Zahlendurchschnitt:

FHD	5,3 Punkte
Auszug	5,1 Punkte
Landwehr	4,8 Punkte
Landsturm	4,7 Punkte

Unter Berücksichtigung der viel längeren Ausbildungszeit unserer Unteroffiziere ist das bessere Durchschnittsresultat der FHD sehr bemerkenswert. Es zeigt die sorgfältige Arbeit und das große Interesse der FHD-Gruppen, die ja überdies zum Teil ganz andere Aufgaben haben (Betreuung, Administration, Brieftauben usw.).

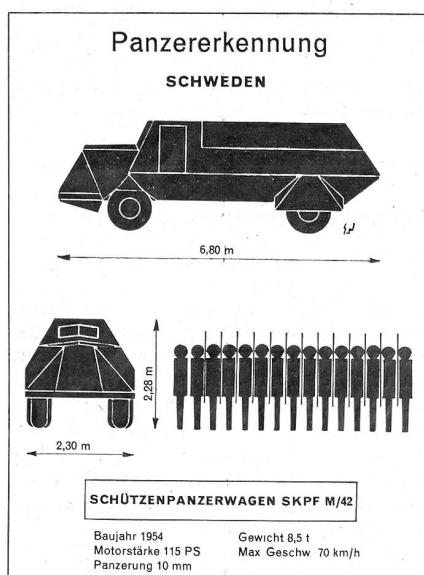
*Posten 14, Ziel, max. 4 Punkte, für
Panzererkennung:*

Diese Aufgabe wurde sozusagen ausnahmslos richtig gelöst.

*Posten 14a, 6 Punkte, für die Meldung
der Patrouille über die Lage:*

Sehr große Unterschiede lassen sich hier zwischen den Patrouillen feststellen, indem bei Offizierspatrouillen fast keine Versager vorkamen. Die schwüle Witterung beim Lauf vom Mittwochnachmittag ergab bedeutend ungünstigere Resultate. Am Donnerstag, Freitag und Samstag kamen trotz Regenwetter die Patrouillen bei ungefähr gleicher Laufzeit, wenn auch vollständig durchnässt, geistig frischer ans Ziel und meldeten demzufolge besser über ihren Auftrag.

(Fortsetzung folgt)



Neues aus fremden Armeen

Farnborough 1961

Von Lt. Andres Aebi, zur Zeit Cheltenham (England)

Als Hitler während des Zweiten Weltkrieges seine Luftwaffe beauftragte, England zu bombardieren, rechnete er wohl nicht mit dem verbissenen und zuletzt auch erfolgreichen Abwehrkampf, den ihm die zahlenmäßig unterlegene englische Royal Air Force lieferte. Dies ist der geschichtliche Hintergrund der größten Luftschau Englands, welche alljährlich Anfang September in Farnborough stattfindet. — Ich möchte es als Ironie des Schicksals bezeichnen, daß dieses Jahr zur gleichen Zeit das mit amerikanischen Panzern ausgerüstete 84. deutsche Panzerbataillon auf einem englischen Waffenplatz einen vierwöchigen Scharfschießkurs absolvierte.

Das sich während zweieinhalb Stunden vor weit über 100 000 Zuschauern abwickelnde Flugprogramm legte ein eindrückliches Zeugnis vom hohen Stand der englischen Flugzeugindustrie ab. Den interessantesten und zugleich umfangreichsten Beitrag dazu lieferten die daran beteiligten Einheiten der Air Force und Navy. Es seien nur einige militärisch besonders bemerkenswerte Höhepunkte kurz gestreift.

Von einem im Kanal kreuzenden Flugzeugträger aus operierend, flitzten Scimitar-Jäger Sekunden vor dem Schall im Tiefflug vorbei, um, in einer weiten Schleife ausholend, wenige Minuten später wieder auf ihrer schwimmenden Basis zu landen.

Anschließend zeigte die RAF, was eine moderne Flugwaffe heute unter einem Angriff aus der Luft versteht. Aus vier verschiedenen Richtungen gleichzeitig stachen Hunter hernieder, mit ihren Bordkanonen das Landegebiet säubernd, und schon schwirrten die ersten Helikopter über die Köpfe der Tausende von Zuschauern, vom kleinen Whirlwind (unserem Armeehelikopter entsprechend) bis zum Belvedere mit einer Tragkraft von 3000 kg. An Seilen kletterten die vollausgerüsteten Kämpfer zu Boden, um augenblicklich das Flugfeld in Besitz zu nehmen und ihre nachfolgenden Kameraden zu sichern. Nach fünf Minuten waren bereits 300 Mann abgesetzt. Nun rollen die kürzlich in Kuwait erfolgreich eingesetzten riesigen Beverley-Air-Transporter heran, einer, zwei, drei usw.; nach weiteren 20 Minuten befanden sich 3000 Mann, inklusive leichten Motorfahrzeuge und Infanteriegeschütze, einsatzbereit auf dem Schauplatz.

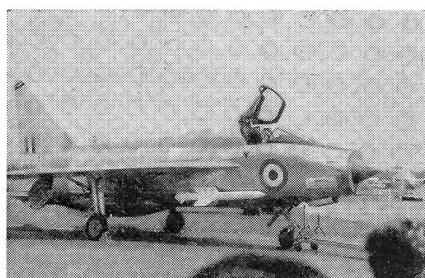
Besonders eindrücklich war ebenfalls die Demonstration des senkrecht startenden Versuchsflugzeugs Short SC 1, das vorwärts, rückwärts und seitwärts die Wendigkeit eines Helikopters besitzt. Nach neuesten Berichten soll der Short SC 1 zu einem Nato-Kampfflugzeug weiterentwickelt werden.

Große Bewunderung löste abschließend eine 16er-Hunter-Staffel aus, die mit ihren Formationsflügen atemraubende Präzisionsarbeit — oder Soldatenschule in der Luft — zeigte.

Daneben stand Farnborough 1961 ganz im Zeichen der Raketen. Hier war es vor allem die Royal Artillery, die mit ihrem imposanten Stellungsbezug einer vier Einheiten umfassenden Thunderbird-Raketenbatterie wohl manchem der stumm und nachdenklich beobachtenden Zuschauer einen kalten Schauer den Rücken hinunterrieseln ließ.



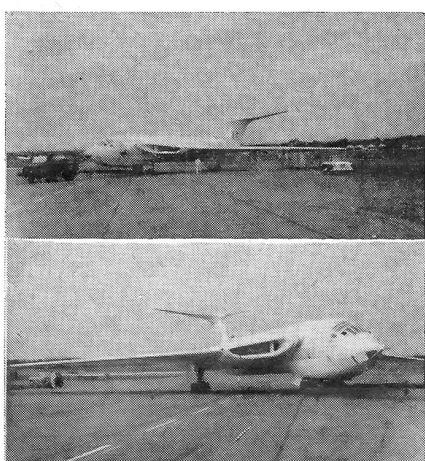
Farnborough: die englische Flugschau als Spiegelbild des Raketenzeitalters. Links zwei Bloodhound-Flugabwehraketten, mit welchen bekanntlich unsere Flab ausgerüstet wird, und im Hintergrund eine Stufe der Blue-Streak-Rakete, die in Zusammenarbeit mit Deutschland, Frankreich und weiteren Nationen zu Europas erstem Weltraumgeschoss entwickelt werden soll.



E.E. Lightning F.1 A. Dieser Allwetterjäger der RAF erreicht Spitzengeschwindigkeiten bis zu 2,27 Mach (zirka 2000 km/h); er kann mit 230-mm-Aden-Mk.-4-Kanonen und Firestreak-Luft-zu-Luft-Raketen (unter den Flügeln sichtbar) ausgerüstet werden.



Short SC 1, das senkrecht startende Versuchsflugzeug.



Victor-II-Bomber. Er kann mit Raketen und Bomben bewaffnet werden und ist als einer der schnellsten seiner Klasse ein ebenso erfolgreiches Aufklärungsflugzeug. Der Victor II ist zum Nachtanken während des Fluges eingerichtet.